

Kinder mit AD(H)S:

Kurzinformationen zu den Bereichen

- Beschreibung des Verhaltens
- 12 goldene Regeln
- Prinzipien der Unterrichtsplanung
- Spezielle Maßnahmen
- Hausaufgaben
- Außerunterrichtliche Aktivitäten
- Kooperatives Netz
- Diagnostik
- Therapie

nach der ISB-Handreichung „Aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder und Jugendliche im Unterricht“ von Imhof, Skrodzki, Urzinger (2011),

zusammengestellt von Heidrun Walter, MSD

Kinder mit AD(H)S im Unterricht

(nach ISB-Handreichung „Aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder und Jugendliche im Unterricht“ von Imhof, Skrodzki, Urzinger (2011), zusammengestellt von Heidrun Walter, MSD)

So werden sie wahrgenommen:

- Auffälliges motorisches Verhalten (hohe Aktivität, Unruhe, besonders wenn sie warten müssen, dabei eher Ungeschicklichkeit: eckig, steif; oft bei Routinebewegungen unnötige Mitbewegungen)
- Probleme im feinmotorischen Bereich (Handschrift ungenau, krakelig, kaum leserlich, große Anstrengung notwendig, Löcher in die Seiten radiert)
- Konzentrationsschwierigkeiten (hohe Ablenkbarkeit, Aufgaben werden nicht zu Ende gemacht, Wichtiges kann schwer von Unwichtigem unterschieden werden)
- Qualität der Arbeiten: häufige Fehler, lückenhaft, Eindruck: sie könnten, wenn sie wollten, da manchmal auch Aufgaben gelingen; Leistungsschwankungen)
- Mangelnde Problemlösestrategien (vorschnelle, unüberlegte Lösungswege, bemerken Fehler, bessern aus, können es nicht mehr lesen, geben auf)
- Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich (viel und laut, verhaspeln sich, impulsiv, oft thematisch unpassend, unklar und wenig differenziert, zuhören erschwert; manche sind aber auch sprachlich begabt)
- Probleme in der Klassengemeinschaft (können Körpersprache nicht als Information nutzen, können Intensität ihrer Reaktionen schlecht dosieren, Regeln einhalten erschwert)
- Lehrkräfte fühlen sich „genervt“ oder meinen zu versagen (wegen geringer Frustrationstoleranz, kaum vorhandenem Bedürfnisaufschub, permanentem Störverhalten, Arbeitsverhalten)
- Situationsabhängigkeit des Verhaltens (manche fallen immer auf, manche nur in bestimmten Situationen oder bei bestimmten Unterrichtsformen, oft Probleme in „freien“ Situationen)
- Eltern sind oft unter hohem Druck, Reaktion der Umwelt ist heikel, fühlen sich oft selbst schuldig, stellen fehlende Ordnung selbst her, übernehmen Aufgaben, die das

Kind nicht erledigt selbst, sind enttäuscht von ihrem Kind → dadurch entstehen große Probleme in der Familie; Isolation, Rückzug

- Kampf um Hausaufgaben (stundenlang, äußerst nervenaufreibend)
- Kinder erleben sich selbst als anders („ich möchte „gut“ sein, kann es aber nicht“; bekommen ständig vermittelt, dass sie nicht in Ordnung / nicht gut genug sind, obwohl sie sich anstrengen, haben wenig Freunde, schwaches Selbstwertgefühl, Angst vor Misserfolgen, können keinen Zusammenhang zwischen eigener Anstrengung und Ergebnis der Arbeit feststellen, unrealistische Selbsteinschätzung)

Allgemeine Hinweise für den Umgang mit AD(H)S- Kindern

12 goldene Regeln:

- Feste Strukturen von außen
- Weniger ist mehr: nur wenige Regeln, die aber sehr genau einhalten
- Langer Atem ist nötig: auf die Einhaltung von Regeln immer mit Nachdruck, aber ohne Erregung bestehen; jede Stunde ist eine Chance zum Neubeginn
- Ignorieren, ignorieren ...: so lange niemand übermäßig darunter leidet, ist Ignorieren effektiver als ständiges Ermahnen. Jedes gewünschte Verhalten muss sofort verstärkt werden, auch nonverbal
- Neue Wege beschreiten und pädagogischen Spielraum ausschöpfen: z.B. Differenzierung und Individualisierung
- Genaues Hinschauen: In welchen Situationen können sie gut arbeiten, wo nicht? Wann fallen sie auf?
- Das Kind kann auch dann oft nicht, „wenn es will“: sie können sich konzentrieren, wenn sie stark intrinsisch motiviert sind, sie können diese Motivation aber nicht willentlich abrufen und kontrollieren
- Vertrauen vermitteln: sie brauchen dringend Ermutigung und jemanden, der an sie glaubt! Wenn sie abgeschrieben werden beginnt die Abwärtsspirale
- Rosa Heft: welche positiven Fähigkeiten und Verhaltensweisen fallen den Lehrern (auch Fachlehrern) bei dem Kind auf? → Chance, wieder positive Gefühle für das Kind zu entwickeln. Bei Unterrichtsplanung sollten diese Stärken mit einbezogen werden

- Nur gemeinsam kann es gelingen: Alle „Erziehungsbeteiligten“ sollten sich über die wichtigsten Regeln und deren Durchsetzung verständigen. Auch der Austausch über „Erfolgsrezepte“ ist hilfreich
- Ohne Hilfe geht es nicht: Notfallplan erarbeiten (wo kann Kind hin, wenn es in der Klasse nicht mehr geht?); Beratungslehrer, Schulpsychologen, MSD; Außerschulisch Erziehungsberatungsstellen, Jugendamt, Ärzte, Therapeuten (dies mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern)
- Schuldgefühle helfen keinem → Fallbesprechungen oder Supervisionsgruppen

Prinzipien der Unterrichtsplanung (die für AD(H)S-Kinder, aber auch für andere gut geeignet sind)

Sowohl für ein Kind mit AD(H)S als auch für manche schwächere Kinder ist ein konsequenter, stark auf Struktur und Grenzen gesetzter Unterrichtsstil die einzige Chance, eine Ihren Voraussetzungen entsprechende Leistung zu erbringen. Deshalb müssen schon bei der Planung Differenzierungsmaßnahmen berücksichtigt werden. So werden schon im Vorfeld eskalierende Situationen vermieden und für alle Schüler und auch für den Lehrer kann ein entspannter Unterricht stattfinden.

Kindern mit AD(H)S ist nicht geholfen, wenn man sie auf eine „einfachere“ Schule überweist!

Was soll der Lehrer noch alles tun? Für ein Kind eine extra U-Planung? → Welche Strukturen, die für ein AD(H)-Kind notwendig sind, sind denn für die ganze Klasse gut?

Ritualisierte Abläufe

- Gliederung des Schulvormittags (Morgenkreis, Begrüßungsritual, Tagesplan, Verabschiedung): Überraschungen vermeiden, besondere Vorhaben besprechen und an der Seitentafel anschreiben
- Vereinbarungen, eingeübte Vorgehensweisen (wie gehen wir zum Morgenkreis, wie stellen wir uns an?): Wenn klar ist, in welcher Reihenfolge sich die Schüler anstellen, entfallen Rangeleien
- Optische Zeichen (Piktogramme zeigen an, in welchem Stadium des Unterrichts wir uns befinden und welche Unterrichtsform gerade im Vordergrund steht (z.B.

Unterrichtsgespräch, Stillarbeit); Piktogramme für benötigtes Material → Kind kann sich daran orientieren und muss nicht nachfragen)

Rhythmisierung

- Regelmäßige Entspannungsphasen (Musik, Rollenspiele, Tänze, Malen zu Musik)
- Phase des Sich-Sammelns und Sich-Beruhigens vor den Anstrengungen des Tages (Bewegungsübungen, Atem- und Wahrnehmungsübungen, Konzentrationsspiele, Stilleübungen, Fantasiereisen)
- Bewusstmachen unterschiedlicher körperlicher und psychischer Zustände (z.B. Stimmungsbarometer)

Differenzierung

- Pensum der Lerninhalte nach Form und Inhalt flexibel gestalten.
- Die zu lösenden Aufgaben gelingen oft besser, wenn sie schrittweise gestellt werden. So erscheint der „Berg“ nicht so hoch. Nach jeder Einheit kann sich das Kind neue Aufgaben selber holen und sich dabei (leise) bewegen.
- Übungsaufgaben so konzipieren, dass möglichst effektiv die gewünschten Inhalte geübt werden und nicht Vieles andere zusätzlich, z.B. Rechtschreiben üben kann man auch mündlich (groß-klein-Schreibung mit Daumen hoch / Daumen runter anzeigen lassen, bei Diktaten nur den ersten Buchstaben schreiben lassen, nur die Merkwörter speziell üben lassen, nicht auch noch lauttreue Wörter auf- und abbauen lassen; Wörter „abfotografieren“ lassen, vorwärts und rückwärts buchstabieren lassen; Rechnen: Automatisierungskarten verwenden, aufwändige Hefteinträge vermeiden; evtl. Eltern als „Sekretäre“ einstellen, die die Aufgaben, die das Kind gelöst hat, aufschreiben; das Schreiben selbst muss natürlich vom Kind geübt werden (evtl. mit ruhiger Musik), dann aber nur das Schreiben, nicht noch Rechtschreiben oder Aufsatz dazu; Aufsatz: zuerst Geschichte aufschreiben lassen ohne auf Rechtschreibung, Schönschrift zu achten → einsammeln → am nächsten Tag unkorrigiert wieder austeilen → jetzt kann das Kind die formalen Fehler ausbessern, jetzt muss es auch nicht mehr auf den Inhalt achten und kann sich voll auf Formales konzentrieren.
- Allgemein: Lernwege ohne Schreiben bevorzugen

- Anlauttabelle vermeiden (schafft zu viele Ablenker: z.B. großer, starker Bär → Kind soll sich aber nur auf das Uninteressanteste konzentrieren: das /b/!)
- Buchstabe-Laut-Verbindung muss mühelos gelingen, ehe mit dem Lesen von längeren Texten begonnen werden kann
- auf genaues Lesen (auch am Wortende!) Wert legen → Lautlesetandems
- Bei Mathe ist es hilfreich, wenn eine Strategie für verbindlich erklärt wird, damit dem Kind die Lösungsstrategie vorgegeben ist

Differenzierung in Beurteilungssituationen

- Mehr Zeit zur Verfügung stellen, wenn es dem Kind gut tut (z.B. um Zeitdruck weg zu nehmen)
- Ausschließlich schriftliche Leistungsnachweise überfordern die Kinder. Das Schreiben an sich ist eine frustrierende Tätigkeit, dann kann nicht auch noch Leistung überprüft werden. Wenn das Kind bei einer Probe nichts mehr hinschreibt, heißt das nicht unbedingt, dass das Kind nichts weiß, sondern, dass es nichts mehr hinschreiben kann
- Wenn trotzdem schriftlich geprüft werden soll, kann man Fragen stellen, auf die nur Kurzantworten zu geben sind oder Lückentexte bearbeiten lassen oder den Gebrauch des Computers zulassen, dabei genau überlegen, was eigentlich überprüft werden soll, und ob diese Methode die richtige ist, um das herauszufinden.
- Sinnvoller sind mündliche Formen der Prüfung (sie überprüfen genauer das was geprüft werden soll); z.B. Ausfragen, mündliche Zusammenfassungen geben lassen
- Mischform: Lehrer schreibt die mündlichen Schülerbeiträge auf die Probe

Lehrkräfte als Modell

- Bei Stillarbeit bewegt sich die Lehrkraft möglichst wenig, leise und langsam (z.B. 20 Sekunden-Regel: L steht wie eingefroren und reagiert nicht auf Fragen der Schüler zu Beginn der Stillarbeit, erst wenn „Arbeitsstille“ eingeleitet ist, geht Lehrkraft auf einzelne Fragen ein)
- Beim Unterrichtsgespräch agiert sie aktiver, nimmt die Haltung des aktiven Zuhörens ein, schaut die Kinder herausfordernd an

Lernen mit allen Sinnen

Zusätzliche Reize

- Zusatzstimulation über das Gehör (z.B. mit Unterstützung von Musik arbeiten)
- Beim Rechtschreiben farbstarkes Papier verwenden → in Studien konnte gezeigt werden, dass sich die Kinder dann mehr Zeit nehmen und weniger Fehler machen

Handlungsorientierte Materialien

- Materialien, die zur (leisen) Bewegung auffordern, Eigentätigkeit herausfordern
- Kreative Elemente mit einbeziehen, starre, eintönige Unterrichtsphasen vermeiden
- Z.B. Montessori-Material
- LÜK-Kasten (→ selbstständige Kontrolle der Ergebnisse → wertende Rückmeldung der Lehrkraft entfällt; materialimmanent können Rückmeldungen über Fehler oft leichter angenommen werden)
- Arbeit am Computer, der die Rückmeldung auch emotionslos gibt

Sonderprogramm – spezielle Maßnahmen für das AD(H)S-Kind

Regeln

- Müssen strikt eingehalten werden
- Müssen durchschaubar und einsichtig sein
- Kriterien, nach denen ihre Einhaltung überprüft wird, müssen klar sein
- AD(H)S-Kindern haben oft Probleme ihr eigenes Verhalten einzuschätzen
- Aufstellung der Regeln sollte positiv formuliert sein
- Den Schüler in Sichtweite setzen
- Augenkontakt halten und andere nonverbale Zeichen als Signal für den Schüler vereinbaren
- Schülerpult immer wieder prüfen und von Ablenkungen freihalten
- Dem Schüler signalisieren: „Ich sehe, du bist aufmerksam!“

- Signale vereinbaren, die für bestimmte Verhaltensweisen stehen, z.B. sich ans Ohr fassen: „Achtung, zuhören!“ oder grüne Karte zeigen: „Achtung, los geht's, anfangen!“

Bewegung

- Botengänge arrangieren
- Toilettengänge und häufige Ausflüge zum Papierkorb stillschweigend dulden (vorausgesetzt, es entsteht keine Störung)
- Hefte austeilen, Materialien herrichten, Begrüßung
- Sitzposition anpassen (Stuhl, Ball, auf Kniestuhl, mit Stuhlkissen, Schneidersitz)
- Zu große Nähe zu anderen Kindern vermeiden (im Stuhlkreis, nicht mitten in einer engen Reihe platzieren)
- Aufgaben mit Selbstkontrolle anbieten → Lösung an einem anderen Platz
- Spiele, Kauen erlauben (Bewegungsdrang mit vereinbartem Material erlauben, z.B. Handschmeichler)
- Geeignete Klassenämter übernehmen lassen
- Pausen gewähren (z.B. „Toilettengänge“ ohne nachfragen genehmigen)
- Aufgabenimmanente Bewegung (z.B. Laufdiktat)
- Freiarbeit oder Stationentraining (Kinder müssen aber erst langsam und mit viel Kontrolle dahin geführt werden → erst wenige Stationen, Kind sofort herausnehmen, wenn es stört, Vorauswahl für das Kind treffen und erst mit der Zeit Auswahlmöglichkeiten erweitern)

Strukturen

- Aufgaben müssen klar vorstrukturiert sein
- Aufgaben in kleine Schritte unterteilen (einzelne Karten mit Aufgaben, Abknicken des Arbeitsblattes, Abdecken des ABs, Schieber mit Fenster für Din A 4 Blatt laminieren → nur ein Ausschnitt des ABs wird sichtbar)
- Nach jedem Schritt möglichst positive Rückmeldung geben
- Zusätzliche Erinnerungshilfen geben
- Arbeitszeit und Arbeitsmenge muss überschaubar sein (z.B. große Sanduhr oder Spieluhr aufstellen, die die noch verbleibende Zeit sichtbar machen)

- Arbeit mit Symbolen (z.B. Schweigefuchs: „pass auf, hör gut zu!“; grüner Pfeil: „fang an!“, Fragezeichenkarte beim Kind: „ich brauche Hilfe!“; Ausrufezeichenkarte wird auf den Platz des Kindes gelegt: „letzte Ermahnung, dann folgt eine Sanktion!“)
- Checkliste (komplexer Ablauf wird in kleinere Portionen zerlegt, wenn Kind abgelenkt ist, kann es schnell wieder zu seiner Aufgabe zurückgeführt werden)

Strategietraining

Bei manchen Kindern kann auch ein Strategietraining helfen, das auch modellhaft von der Lehrkraft vorgeführt werden sollte (evtl. in Einzelsituationen einüben):

- Aufgabenanalyse: Was genau ist meine Aufgabe?
- Materialanalyse: Habe ich alles, was ich brauche?
- Zielanalyse: Wo will ich hin und wie kann ich das erreichen?
- Konfliktanalyse: Warum komme ich nicht weiter?
- Formulierung von Teilzielen: Was ist der nächste Schritt?
- Bewältigung von Frustrationen: Fehler kann man ausbessern!
- Aufforderung zum Zeit lassen: Kleine Pause! Ich darf mir Zeit lassen.
- Bewertung von (Teil-)Ergebnissen; unmittelbare und direkte Rückmeldung

Selbstständiges Arbeiten

„Schau nach, ob du alles richtig hast!“ nützt wenig, diese Aufgabe ist zu umfassend und unpräzise!

- Schau mal in die erste Zeile!
- Kontrolliere, ob die Namenwörter groß geschrieben sind!
- Überarbeitung in einer anderen Farbe machen lassen
- Checkliste zur Überarbeitung erstellen und schrittweise durchstreichen
- Arbeitsecken einrichten, in denen das Kind möglichst unabgelenkt arbeiten kann
- Benötigtes Arbeitsmaterial kontrollieren, damit es während der Arbeit keine Ausreden für Unterbrechungen gibt
- Symbol für langsames und genaues Arbeiten: Bild der Schildkröte

Rückmeldung - Lob

- Möglichst immer unmittelbar
- Konkretes Lob über gelungene Teilabschnitte
- Lob muss eindeutig einer bestimmten Verhaltensweise oder Leistung zugeordnet werden können

Grundsätzlich ist eine wertschätzende zugewandte Lehrkraft für eine positive Entwicklung des Kindes absolut notwendig. Abschätziges Verhalten bewirkt eine Abwärtsspirale!

Hausaufgaben

Hausaufgaben beginnen in der Schule!

- Gut vorbesprechen
- Immer am gleichen Platz im Klassenzimmer notieren (z.B. an der Seitentafel)
- Hausaufgabenmappe, in der alle Hausaufgaben eingeordnet werden (→L sollte darauf achten, dass sie auch wirklich eingeordnet werden)
- HA-Eintrag kontrollieren
- Eltern gegenzeichnen lassen
- Ziel ist aber, dass die Kinder diese Aufgabe selber erledigen
- Genug Zeit zum Aufschreiben der HA einplanen
- Genaue Kontrolle der HA (sowohl Inhalt als auch äußere Form)
- Anstrengung des Kindes würdigen
- Nicht gemachte HA muss bei Wiederholung (sinnvolle) Konsequenzen haben (z.B. am Nachmittag / nach der Schule eine „Happy Hour“ zum HA-Nachholen „anbieten“)

Dieses Bündel von Maßnahmen stellt hohe Anforderungen an die Lehrkräfte, aber es lohnt sich und entspannt den Unterrichtsalltag!

Zu Hause

- Festgelegte Hausaufgabenzeiten
- Kind hat die Pflicht alles aus der Schule mit nach Hause zu nehmen, um die HA machen zu können
- Wenn etwas vergessen wurde, muss sich das Kind selbst darum kümmern

- Das Kind ist für seine Arbeit verantwortlich, nicht die Eltern
- Eltern sollten bei den Hausaufgaben nicht dauernd dabei sein, aber in der Nähe sein
- Wichtig ist, dass Eltern an der HA Anteil nehmen
- Vor Beginn der Arbeit soll das Kind alles erledigen, was später zu Unterbrechungen führen kann (trinken, Toilette gehen...)
- Zeitlichen Rahmen vorher überschlagen und zur Orientierung Wecker aufstellen
- Alle Hausaufgaben übersichtlich auf oder in der Nähe des Schreibtisches platzieren, damit das Kind einen Überblick hat, was alles zu tun ist
- Aufgabenberg unterteilen, dann soll Kind Eltern Bescheid geben (kann aufstehen) und Rückmeldung bekommen
- Hausaufgaben-Hilfsangebot der Eltern auf eine bestimmte Zeit festlegen, die nicht überschritten werden darf →danach muss das Kind alleine die Verantwortung übernehmen (auch zum Schutz der Eltern)
- Ritualisierter Abschluss der HA: gemeinsam Schultasche packen, Stifte spitzen
→fertig für heute!!!

Hausaufgabenvereinbarung zwischen Schule und Eltern

- Feste HA-Dauer
- Lehrkraft entscheidet am nächsten Tag, ob das geschaffte Pensum reicht oder ob nachgearbeitet werden muss. Sie kann das in der Regel gut einschätzen. Damit wird auch viel Zündstoff aus der Eltern-Kind-Beziehung genommen
- Aufgabe der Lehrkraft, dem Kind eine ehrliche Rückmeldung zu geben und es so durch Lob oder konstruktive Kritik weiter anzuspornen
- Vereinbarung mit Eltern und Kind treffen, wann Nacharbeiten möglich sind, welcher Tag sich anbietet, wie die Eltern informiert werden können
- Evtl. Rückmeldung(v.a. positive) in HA-Heft schreiben, damit die Eltern ihr Kind zu Hause noch einmal loben können

Außerunterrichtliche Aktivitäten (Museumsbesuch, Wandertag, Schullandheim)

- Die Klasse und das Kind darauf vorbereiten, was genau passieren wird, was von jedem erwartet wird
- Partnersystem aufbauen
- Kind durch (verantwortungsvolle) Aufträge einbinden (z.B. Du trägst die blaue Fahne, damit wir uns auf dem Bahnhof nicht verlieren, Du achtest darauf, dass kein Kind zurückbleibt)
- Mit Kindern, bei denen man große Bedenken hat, sie mitzunehmen, Bewährungszeit vereinbaren und auch vorausplanen, wie sie frühzeitig abgeholt werden können; dabei auch die Kriterien genau offen legen und Konsequenzen sicher durchsetzen
- Abklärung, wie evtl. Medikamenten-Einnahme geregelt werden kann (dabei unbedingt den Elternwillen respektieren und nicht einfach mal „ohne“ versuchen).

Das kooperative Netz

Vertrauensbasis zwischen Eltern und Lehrkraft schaffen, die gekennzeichnet ist von der gemeinsamen Sorge um das Kind und dem Fehlen jeglicher Schuldzuweisung. Kinder mit AD(H)S bleiben länger an ihren Aufgaben, wenn es täglich Kurznotizen über das Verhalten gibt (vgl. Formular in der Handreichung S. 119)

Innerhalb der Schule:

- Mit Kollegen austauschen, die das Kind früher mal in der Klasse hatten
- Exit-Strategien im Kollegium besprechen (Parallelklasse wechseln, Schulwechsel, stunden- / tageweise in eine anderen Klasse)
- Alle Kollegen ins Erziehungsprogramm einweisen (z.B. viel Lob)
- Reizarme Ecke für Auszeit einrichten, in die sich das Kind bei Bedarf zurückziehen kann
- Evtl. Pause im Klassenzimmer verbringen
- Für unstrukturierte Situationen (z.B. vor Betreten des Schulhauses) einen sicheren Ort zur Verfügung stellen, an dem es die Wartezeit verbringen kann
- Schulpsychologen, MSD, Beratungslehrer, Schulleitung bei Bedarf kontaktieren

Kooperation außerschulisch:

- Erziehungsberatungsstellen
- Jugendamt
- Kinder- und Jugendarzt
- Kinder- und Jugendpsychiater
- Caritas, Diakonie, Arbeiterwohlfahrt
- Selbsthilfegruppen, Elternverbände

Diagnostik

Durch den Kinder- und Jugendpsychiater, z.T. in Zusammenarbeit mit Psychologen und Psychotherapeuten

Nach Klassifikationssystem ICD 10 wird unterschieden:

F90.0: Einfache Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörung (Beginn im Kindergartenalter)

F90.1: Hyperkinetische Störung verbunden mit Störung des Sozialverhaltens

Therapie

Meistens ist ein multimodales Behandlungskonzept nötig:

Medikamente: Stimulanzien (Wirkstoff Methylphenidat, z.B. Ritalin, Medikinet, Equasym).

- Ziel: dem Kind wird eine gute Eigensteuerung ermöglicht, sie können die ihnen möglichen Leistungen bringen und sich im Tagesverlauf positiv erleben.
- So verbessern sich Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung, Verständnis für Zusammenhänge, Ausgeglichenheit der Gefühle, Hyperaktivität und Impulsivität werden spürbar verringert
- Mögliche Nebenwirkungen (Appetitlosigkeit, Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Reboundhyperaktivität bei Nachlassen der Wirkung, Auslösung oder Verschlechterung von Tic-Störungen, vorübergehende Wachstumsverlangsamung bei normaler Endgröße)

Psychotherapeutische Ansätze: (von Therapeuten durchzuführen)

- Wahrnehmungstraining
- Aufmerksamkeitstraining
- Selbstinstruktionstraining und Strategietraining
- Programme zur Verhaltensmodifikation
- Verstärker- und Tokensysteme
- Time-Out-Maßnahmen
- Training des Sozialverhaltens
- Stärkung der Selbstakzeptanz
- Familienzentrierte Maßnahmen
- Psychomotorische und ergotherapeutische Arbeit

Selbsthilfeorganisationen:

- www.adhs-Deutschland.de
- www.zentrales-adhs-netz.de
- Bundesverband der Elterninitiativen zur Förderung hyperaktiver Kinder